Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 17 (1951)

Heft: 11-12

Rubrik: Schach dem Geschwätz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilde sind. Eltern, deren Kinder noch in die Schule gehen, sollten die Verhaltungsmassregeln mit den Lehrern an Elternabenden oder an anderen Versammlungen besprechen.

Man kann überzeugt sein, dass in Zeiten der Gefahr in Schulen alles getan werden wird, um den Schutz der Kinder zu gewährleisten.

Diejenigen Kinder, die alt genug sind, um die Zusammenhänge zu begreifen, können gelehrt werden, sich richtig zu verhalten. Kleinere Kinder sind von ihren Eltern abhängig.

Zusammenfassung

Sturm und Hitze sind die grössten Gefahren

Man muss immer daran denken, dass Sturm und Hitze die beiden grössten Gefahren sind, mit denen man es zu tun bekommt. Alles, was man tut, um sich vor diesen Gefahren zu schützen, bietet gewöhnlich auch weitgehend Schutz vor der Explosions-Radioaktivität, die beim Platzen einer Atombombe frei wird.

Die nachträglichen Auswirkungen der andauernden Radioaktivität, die sich beim Explodieren bestimmter Bombentypen ergeben, können zwar gefährlich sein, sind jedoch nicht mehr zu fürchten als Typhus und andere Krankheiten, die manchmal infolge grösserer Katastrophen auftreten. Der einzige Unterschied besteht darin, dass wir sie nicht mit einer Injektion abzuwehren vermögen; ein jeder muss einfach die bekannten Massnahmen treffen, um sie zu verhüten.

Bewahre die Ruhe. Aufregung kann dich das Leben kosten

Wenn du den in dieser Schrift gegebenen Anweisungen folgst, hast du alle Aussicht, Sturm, Hitze und Radioaktivität der Atombombe zu überstehen. Ausserdem leistest du damit einen Beitrag zur Zivilverteidigung deiner Gemeinde; denn die Zivilverteidigung muss bei dir selbst anfangen. Wenn du hingegen blindlings vor den Gefahren davonzulaufen versuchst, kannst du eine Panik heraufbeschwören, die dich unter Umständen das Leben kostet und den Rettungsmannschaften verhängnisvolle Hindernisse in den Weg legt.

Schach dem Geschwätz

Die Atomwaffen werden die Erde nicht zersprengen

Atombomben bergen mehr Tod und Zerstörung in sich, als der Mensch je zuvor in ein einziges Paket gepackt hat; aber ihre Allmacht hat dennoch durchaus bestimmte Grenzen. Nicht einmal Wasserstoffbomben können die Erde sprengen oder alle Menschen durch Radioaktivität töten.

Verdoppelte Bombengewalt bedeutet nicht doppelte Zerstörung

Moderne Atombomben können im Umkreis von 3,2 Kilometern schwere Schäden bewirken; aber ihre verdoppelte Gewalt würde nur 4 Kilometer weit reichen. Um den Wirkungsbereich von 3,2 auf 6,4 Kilometer auszudehnen, müsste man eine Waffe haben, die achtmal mehr Gewalt hat als die gegenwärtigen Modelle.

Die Radioaktivität ist nicht die grösste Gefahr bei der Explosion der Atombombe

Bei den meisten Flugzeugangriffen bilden Sturm und Hitze bei weitem die grössten Gefahren. Die Radioaktivität allein würde, ausser bei Boden- und Unterwasserexplosionen, nur einen kleinen Prozentsatz aller Opfer bedingen.

Radioaktive Vergiftung ist nicht immer tödlich

Kleine Mengen von Radioaktivität sind selten schädlich. Auch wenn eine starke Dosis eine schwere radioaktive Vergiftung hervorruft, besteht immer noch Aussicht auf Genesung.

Sechs Regeln zum Ueberstehen eines Atombombenangriffes

Immer zuerst das Wichtigste tun und nie den Kopf verlieren

1. *Suche Schutz!* Wenn du Zeit hast, begib dich in den Keller oder in einen unterirdischen Gang. Wirst du im Freien überrascht, so suche Schutz bei einem Gebäude oder springe zum Rinnstein oder zu einem Graben.
2. *Wirf dich flach zu Boden!* Um nicht herumgeschleudert oder von herunterfallenden und herumfliegenden Gegenständen getroffen zu werden, musst du dich neben einer Mauer oder an einer Böschung flach hinlegen.
3. *Bedecke das Gesicht mit den Armen!* Wenn du bäuchlings am Boden liegst, verbirg die Augen in der Ellbogenbeuge. Auf diese Weise ist das Gesicht gegen Blitzverbrennungen geschützt, vorübergehende Blindheit wird verhindert, und du kannst nicht von herumfliegenden Gegenständen in die Augen getroffen werden.
4. *Lauf nicht gleich nach einem Angriff aus dem Hause!* Nach einer Explosion in der Luft warte ein paar Minuten; dann erst geh hinaus und hilf bei der Feuerbekämpfung. Nach Boden- und Unterwasser-Explosionen musst du mindestens eine Stunde warten, um die nachträglichen Auswirkungen der Radioaktivität zu vermeiden.
5. *Lebensmittel und Getränke in offenen Behältern können gefährlich sein!* Um radioaktive Vergiftung zu verhüten, musst du bei der Ernährung vorsichtig sein. Wenn Grund zu der Annahme vorliegt, dass Lebensmittel und Wasser verseucht sein könnten, halte dich wenn möglich an Konserven.
6. *Verbreite keine Gerüchte!* In der Verwirrung, die einem Bombenangriff folgt, vermag ein einziges Gerücht eine Panik auszulösen, die vielen Menschen das Leben kosten kann.

Fünf Anweisungen für die Sicherheit im Hause

1. *Vermeide alle Brandgefahr im Hause!* Sorge dafür, dass sich kein Gerümpel ansammelt und bewahre alles überflüssige Papier in Behältern auf. Wenn die Sirene ertönt, tu, was in deinen Kräften steht, um Funken zu verhüten. Stelle die Oelheizung ab und lösche alle offenen Flammen.
2. *Du musst dein Haus kennen!* Du musst wissen, welches der sicherste Ort im Keller ist, musst lernen, wie die Oelheizung abgestellt wird und wo sich Hauptsicherungen und Hauptgashahn befinden.

3. *Die passende Ausrüstung muss zur Hand sein!* Du musst stets eine gute Taschenlampe, einen Radioapparat, Verbandkasten und Reiseapotheke sowie einen Konservenvorrat im Hause haben.

4. *Schliesse alle Fenster, Türen und Läden!* Wenn dir beim Ertönen der Sirene noch Zeit bleibt, verschliesse das Haus fest, damit Feuerfunken und radioaktiver Staub abgehalten werden und herumfliegende Scherben weniger Gefahr bieten. Halte das Haus geschlossen, bis alle Gefahr vorüber ist.

5. *Telephoniere nur im Notfall!* Benutze das Telephon nur, wenn es unbedingt notwendig ist. Die Leitung muss für wirklich dringende Notfälle freibleiben.

Bereitschaft

Kampfgase und Gasschutz

Kampfgase waren eine der technischen Neuerungen des Ersten Weltkrieges, traten jedoch im Zweiten Weltkrieg nie auf. Immerhin waren sie während des ganzen Krieges eine drohende Gefahr. Beide kriegführenden Parteien hielten grosse Vorräte an Kampfgasen bereit, und manches Mal wäre beinahe der Gaskrieg ausgelöst worden. Dass trotz allem Kampfgase nicht eingesetzt wurden, dürfte am ehesten von einem Zufall abhängen. Völkerrechtliche oder gar menschenfreundliche Ueberlegungen dürften dabei kaum eine grosse Rolle gespielt haben. Die einleuchtendste Erklärung ist wohl die, dasss in der ersten Periode des Krieges kein Bedürfnis zum Einsatz von Kampfgasen bestand. Die Erfolge der Deutschen waren genügend gross. Gegen Kriegsende dagegen hatten sie die Luftherrschaft verloren und fürchteten vernichtende Vergeltungsmassnahmen von seiten der Westmächte, falls sie zum Gas als Kampfmittel griffen. Vor der grossen Invasion wurde, amerikanischen Mitteilungen nach zu schliessen, eingehend erörtert, ob Gas wirklich verwendet werden solle oder nicht. Bei der Invasion in Frankreich führten die Alliierten ihre defensive Gasschutz-Ausrüstung mit, während das offensive Gaskriegs-Material, besonders die grossen amerikanischen Kampfgas-Vorräte, in Reserve gehalten wurden, aber nicht eingesetzt zu werden brauchten.

Irgendwelche Sicherheit, dass in einem allfälligen zukünftigen Krieg keine Kampfgase eingesetzt werden, besteht nicht. Das einzige, was hier verhindernd wirken kann, ist der Gasschutz. Wird dieser nicht auf einem genügend hohen Stand gehalten, so ist Kampfgas eines der wirkungsvollsten und billigsten Mittel, die ein Gegner anwenden kann, um uns zu bezwingen. Im Jahre 1940 war man in sämtlichen Ländern ungefähr gleich weit gekommen, indem die wichtigsten Kampfgase standardisiert und die Abwehrmittel derart entwickelt waren, dass sich Angriffs- und Verteidigungsmittel ungefähr die Waage hielten. Während des Krieges und auch nachher ist indessen die Entwicklung rasch vorangeschritten.

Die chemische Kriegführung hat nun ein höheres Potential als früher und ist dadurch zu einer ernsteren Gefahr geworden, als man früher geglaubt hatte.

Im Vergleich zum Ersten Weltkrieg sind

1. die Möglichkeiten der Erzeugung von Kampfgasen durch neue Methoden derart gesteigert worden, dass sie unbeschränkt in beliebigen Mitteln eingesetzt werden können;
2. die Ausbreitungsmöglichkeiten durch die Entwicklung des Flugwesens in hohem Grade gesteigert worden;
3. neue Typen von Kampfgasen entwickelt worden, die bedeutend gefährlicher sind als die alten.

Die Voraussetzungen zu einem Masseneinsatz von Kampfgasen sind dadurch geschaffen, und wenn es je so weit kommt, so wird dies in bedeutend grösserem Masse geschehen als früher, und nicht nur im Rahmen kleinerer Operationen an den Fronten. Kein Ort ist nunmehr sicher vor der Belegung durch Gas.

Die erste Voraussetzung zum Schutz gegen eine Gefahr ist die genaue Kenntnis ihrer Natur. Ist man nicht rechtzeitig auf eine Gefahr gefasst, so wird man, wenn sie plötzlich auftritt, meist überrascht, unsicher und ratlos, und fällt dann leicht einer allgemeinen Verwirrung zum Opfer. Das wichtigste Mittel, dem vorzubeugen, ist, die Gefahren und ihre genauen Umstände zu studieren und sich mit ihnen vertraut zu machen. Der Schrecken vor dem Gas, wenn es auftritt, ist der Schrecken vor dem Unbekannten.

In welchen Formen können Kampfgase vorkommen?

Fürs erste muss man darüber klar werden, dass Kampfgas in zwei verschiedenen Gestalten vorkommen kann, nämlich Luftgas und Bodengas. Unter Luftgas versteht man Gas, welches sich in der Luft schwebend hält und sich mit ihr vermischt. Es kann in Form von Dämpfen (Nebel) oder als eigentliches Gas auftreten, aber ebenso oft kann es aus festen oder flüssigen Stoffen bestehen, die als fein verteilte Staub- oder andere Stoffteilchen ausgesprengt (-gespritzt) werden. Die Luftgase sind oft unsichtbar. Sie folgen allen Luftströmungen und Bewegungen des Windes. Bläst der Wind um eine Ecke, so gehen die Gase mit; die Richtung des Windes ist auch die Verbreitungs-